



Wie ein Meister die einfache Kehre vollendet ausführt:

Vier Aufnahmen aus einer Bewegung, die jeder Skiläufer lernen muß.

1. Hauptbewegung: Der Ski wird hochgerissen.

es sich nur, wenn ein Skiakrobat ein neues Kunststück erlernen will. Dann geht er in die tiefste Einsamkeit, und niemand ahnt, welche Leiden er dort erdulden muß, bevor er mit einem spielerisch schneidigen „Hochtager“ oder einer „Wende in Fahrt“ einen ahnungslosen Laien verblüffen kann.

Die Skikunststücke sind zum Teil, in milderer Form, auch im praktischen Skilauf verwendbar, wie z. B. die „Wende in Fahrt“, die ebenso wie die ganz gewöhnliche Wende im Stand ausgeführt wird, nur daß man während der Fahrt, gestützt auf beide Stöcke, vom Hang nach abwärts wendet. Auch der „Wende-Umsprung“ — eine im Sprung ausgeführte Wende in Fahrt — kann, besonders bei Abfahrten mit schwerem Rucksack, an Stelle eines gewöhnlichen Umsprunges noch gute Dienste leisten, wenn man ihn möglichst wenig akrobatisch, das heißt mit möglichst sparsamer Bewegung ausführt. Aber alles andere gehört in das Gebiet der reinen, praktisch nicht verwertbaren Geschicklichkeitsübungen und ist gewissermaßen „Zirkus-Nummer“ der weißen Kunst: Der „Hochtager“, bei dem der Läufer wie ein Turner am Barren in den Stütz auf beide Stöcke geht und in elegantem Schwung beide Beine zwischen die Stöcke durch nach vorn schwingt und mit den vorerst senkrecht gehaltenen Brettern quer zur Anfangsstellung aufspringt. Der „Schraubensprung“ ist eine kaum zu beschreibende Verwirrung der Gliedmaßen, die durch Absprung von einem sogenannten Loopinghügel erreicht wird, indem sich der Körper in zwei verschiedenen Ebenen um 180 Grad dreht.

Das verblüffendste aller akrobatischen Kunststücke dürfte wohl der Salto sein. Der Läufer setzt in ganz langsamer

Fahrt die Stöcke nach vorn ein und verlegt das Körpergewicht stark nach vorn. Kopf nach unten hängt er sich in die Stöcke, während er bereits die Bretter aus dem Schnee hebt. Während dieser Teil der Bewegung noch verhältnismäßig langsam vor sich geht und zügig ausgeführt wird, erfolgt nun mit ungeheurer Schnellkraft der Uberschlag: Die Bretter sausen durch die Luft und landen einige Meter weiter talwärts, um 360 Grad in der Längsrichtung gedreht, samt ihrem etwas eingestaubten Beherrscher wohlbehalten im weichen Schnee.

Aber damit ist die Galerie dieser Künste noch nicht zu Ende. Da kommen noch die verschiedensten einbeinigen Schwünge und Bogen, nach innen, nach außen, mit und ohne Stockhilfe,



2. Hauptbewegung: Das Bein wird im Halbkreis durch die Luft geschwungen.

dann gibt es Umsprünge, bei denen der Fahrer nicht, wie man es erwarten müßte und es die Natur der Sache ergibt, in der Richtung der Skispitzen außen um den eingesezten Stock herumspringt, sondern hier springt er mit den Ski-Enden voraus, also rücklings vor dem eingesezten Stock vorbei, was ein hohes Maß von Beweglichkeit und Gleichgewichtsgefühl erfordert. Und schließlich gibt es eine ganze Ski-Technik, die von A bis Z in das Gebiet der Akrobatik fällt, bei der die einfachste Übung, selbst die grade Abfahrt, bereits ein Kunststück bedeutet. Es ist dies der Rückwärtslauf. Mit Brettern, die auch an den Enden aufgebogen sind, kann man die ganze Technik des Vorwärtslaufens auch nach rückwärts laufen mit allen Schwüngen und Sprüngen. Nicht genug damit, kann man nun beide Techniken verbinden, woraus sich eine höchst reizvolle Kombination ergibt.

Es scheint fast, als seien der Erfindungsgabe und der technischen Vollkommenheit unserer jungen Ski-Akrobaten keine Grenzen gesetzt, denn jedes Jahr werden wieder neue Kunst-